

Predigt zu Pfingsten 2017 über Apg. 2,1-18 in der Bapt.Gem. SH

Reiner de Vries

Apg. 2,1-18: Als der Pfingsttag anbrach, waren wieder alle am selben Ort zusammen. Plötzlich setzte vom Himmel her ein Brausen ein. Es klang wie das Tosen eines heftigen Sturms und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Sie sahen etwas, das wie Feuerzungen aussah, sich zerteilte und sich auf jeden Einzelnen von ihnen setzte. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen auf einmal an, in fremden Sprachen zu reden, so wie es ihnen der Geist eingab. Zu dieser Zeit hielten sich gottesfürchtige jüdische Männer aus aller Welt in Jerusalem auf. Als dann dieses Geräusch entstand, lief die Menge zusammen. Fassungslos hörte jeder die Apostel in seiner eigenen Sprache reden. Außer sich vor Staunen riefen sie: "Sind denn das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wie kann es sein, dass wir sie in unserer Muttersprache hören? Wir sind hier Parther, Meder und Elamiter. Wir kommen aus Mesopotamien, aus Judäa, Kappadozien, Pontus und aus der Asia, aus Phrygien, Pamphylien, Ägypten und aus der Gegend um Zyrene in Libyen. Dazu kommen noch die hier ansässigen Römer, egal, ob gebürtige Juden oder zum Judentum Übergetretene. Selbst Kreter und Araber sind hier. Wie kann es nur sein, dass wir sie in unseren eigenen Sprachen von den großen Taten Gottes reden hören?" Sie waren bestürzt. "Was ist das nur?", fragte einer den anderen ratlos und erstaunt. Einige allerdings sagten spöttisch: "Die haben nur zu viel vom süßen Wein getrunken."

Da trat Petrus mit den anderen elf Aposteln vor die Menge und rief mit Begeisterung: "Ihr Männer von Juda und ihr alle in Jerusalem! Ich will euch erklären, was hier geschieht! Hört mir zu! Diese Männer hier sind nicht betrunken, wie ihr denkt, es ist ja erst um neun Uhr früh. Nein, hier erfüllt sich, was Gott durch den Propheten Joël gesagt hat: 'In den letzten Tagen werde ich meinen Geist auf alle Menschen ausgießen, spricht Gott. Eure Söhne und Töchter werden prophetisch reden, eure jungen Männer werden Visionen sehen und eure Ältesten Traumgesichte haben. Sogar auf die Sklaven und Sklavinnen, die mir gehören, werde ich dann meinen Geist ausgießen, und auch sie werden prophetisch reden.'

Liebe Gemeinde,

Zunächst einmal möchte ich uns ein Bild anbieten, mit dem wir uns diesen „Heiligen Geist“ vorstellen können. Der Heilige Geist ist eine uns in Bewegung setzende Kraft Gottes.

Folie: Stellen wir uns Gott als die Sonne vor. Die Sonne steht für Gott den Schöpfer, Gott den Richter, den Vater, Gott die Macht und Kraft, die Ursprung allen Seins ist. Er ist der „**Gott über uns**“

Doch wie wird dieser Gott spürbar? Wenn die Sonne so, wie der Jupiter wäre – dann wüßten wir zwar um seine Existenz – aber von Himmelskörper ginge keine Energie aus, die etwas mit mir persönlich machen würde.

Folie: Die Sonne scheint mit ihren Strahlen auf diese Erde. Die Sonnenstrahlen lassen uns erst erkennen, dass es da eine Sonne gibt – ohne das Licht der Sonne wüßten wir nichts von Gott. Das Licht der Sonne steht für Jesus. „**Der Gott bei uns**“. Gott sandte seinen Sohn, damit wir durch ihn Leben haben.“ (1. Joh.4,9) Mit Jesus wird es hell – „Wer mich sieht, sieht den Vater“.

Folie: Doch dann sind da noch die unsichtbaren Kräfte der Sonne: die UV-Strahlen, die uns Bräunen, die Strahlen, die für die Fotosynthese, also das Pflanzenwachstum verantwortlich sind. Ohne die Sonnenstrahlung gäbe es kein einziges Blatt, kein einziges Grashalm und auch keinen Einzigen Menschen. Das läuft alles Unsichtbar ab. Eine unsichtbare Kraft – und die steht für den Heiligen Geist: der „**Gott in uns**“

Er ist die Kraft, mit der Gott auf dieser Erde wirkt und in uns wirkt. Die Bibel stellt uns Gott als Gott der Liebe vor. Überall wo Liebe geschieht, ist diese Kraft am Werk.

Kommen wir zu unserer Pfingstgeschichte zurück. Die Jünger waren ängstlich beieinander, niemand traute sich nach draußen. Sie glaubten alle an Gott – klar! Aber dieser Glaube brachte sie nicht in Bewegung. Sie glaubten das Jesus der Sohn Gottes ist, der, der ihnen vorgelebt hat, wie Gott ist. Doch der ist nun auch weg. Auch er setzte sie nicht in Bewegung. Doch Jesus hatte versprochen: „Ich werde euch einen Stellvertreter schicken...und der wird euch in Bewegung setzen.

Tja – und dann passierte das, was wir gerade gelesen haben: Aus einem Häufchen Elend wird plötzlich ein energiegeladener Trupp, der völlig angstfrei von dem erzählt, was mit Jesus erlebt wurde.

ja, ich habe so etwas einmal in meinem Leben erlebt...eine solche Geistausgießung...ich scheue mich nicht, dass so zu nennen....

ich war Mitarbeiter unserer Jugendgruppe von ca. 60 Jugendlichen...Monate lang hatten wir an unserer Österreichfreizeit geplant und vorbereitet...hier und dort Höhepunkte eingeplant, etwa die Tageswanderung oder die bunten Abende, sie sollten möglichst unvergesslich bleiben...das dann jedoch eine simple Bibelarbeit zum eigentlich Höhepunkt wurde, hätte niemand auch nur für möglich gehalten.... Es war eine Andacht über den Begriff Versöhnung...Dafür stand der Sonntagmorgen zur Verfügung. Schon im Vorfeld hatten wir uns ausgedacht, dass es doch mal ganz nett wäre, nicht nur über Versöhnung zu reden, sondern sie auch zu praktizieren...

Wir machten den Vorschlag war: das sich alle Teilnehmer überlegen sollten, mit welchen anderen Teilnehmer der Freizeit noch etwas zu klären wäre, hier ein gewesener Streit dort eine nicht ausgesprochene oder verarbeitete Eifersucht, hier ein „in-die-Welt-gesetztes-Grücht- über-jemanden“, dort eine Antipathie gegen jemanden anderen, oder auch Konflikte im Elternhaus konnten mit Freunden angesprochen werden...

ich hatte damals nun angenommen, dass sich die meisten verdrücken würden zum Kickerautomaten, oder auf die grüne Wiese zum sonnen...doch ich traute meinen Augen nicht...., im gesamten Burghof (wir waren auf einer alten Burg untergebracht) und im Außengelände, saßen unsere Freizeiteilnehmer und waren vertieft in Gespräche, Gespräche, die offensichtlich etwas mit unserem Thema zu tun hatten...und ich muß zu meiner Schande bekennen, dass ich als Mitarbeiter erst da anfang zu überlegen, mit wem ich denn noch etwas zu klären hätte...mir viel auch jemand ein, doch ich musste ne Weile warten, denn diese Person war schon mit jemand anderen im tiefen Gespräch....

Nun, die Zeit lief weiter, es wurde zu Mittag gegessen, in einer seltsam gelösten Stimmung...

doch erst Nachmittags fing es an...die Gittarrenspieler hatten sich draußen hingesezt und spielten unsere Highlights ...immer mehr Jugendliche scharten sich dazu und sangen mit....den ganzen Nachmittag...

abends kam jemand auf die Idee in den Burgturm zu gehen, da wäre eine gute Akustik...

Mitlerweile waren ausnahmslos alle dabei, auch die, die unserer Kirche noch sehr distanziert gegenüber waren, ein Hit nach dem anderen wurde gesungen, immer wieder unterbrochen durch Berichte, welche Erfahrungen am Vormittag in den Gesprächen gemacht wurden...

dann wieder ein Lied, dass irgendjemand vorschlug....und sofort von den Gitarristen aufgenommen wurde....

...plötzlich brach eine unglaubliche Begeisterung durch, wie ein Wind, der alle erfasste, es wurde geklatscht und getanzt...es entstand eine unglaublich „dichte“ Stimmung, nichts wurde vermisst, es war alles da – ein Glanz lag auf allen Gesichtern.

Nein, wir hatten keine Flammen auf dem Haupt und sollte ein Rauschen dagewesen sein, es wurde von uns überstimmt, es hätte mich aber nicht gewundert, wenn auf einmal über jedem Kopf solche Flammen erschienen wären, wie es in der Pfingstgeschichte heißt. Es war eine unheimliche Kraft zu spüren und niemand war ausgeschlossen...mir lief damals ein Schauer nach dem anderen über den Rücken....und den anderen erging es ebenso...Wir hatten nicht nur über Versöhnung gesprochen – sondern Versöhnung praktiziert u. erlebt.

Als wir von der Freizeit nach Hause kamen machten wir dort folgende Erfahrung, die ebenfalls bis heute nachhält...wir erzählten unseren Eltern selbstverständlich von dem Ereignis...

...aber wir wurden nur ratlos angeschaut..., in den Blicken meiner Eltern (es waren mehr die Augenbrauen, die das signalisierten) war so etwas wie: „...die scheinen doch nicht etwa abgehoben zu sein, gar unter die (man wagte das Wort damals gar nicht in den Mund zu nehmen) Charismatiker gegangen zu sein...?“...oder...“es war auch wirklich kein Alkohol mit im Spiel?..“;

es wurden kritische Rückfragen gestellt und es hätte mich bei der konservativen Ausrichtung meiner Heimatgemeinde damals nicht gewundert, wenn es eine Untersuchungskommission gegeben hätte. Es hat sie zum Glück nicht gegeben...aber wir konnten (und das war wirklich eine ernüchternde Erfahrung) wir konnten unser Erlebnis mit keinen Worten wirklich vermitteln...und vielleicht ist das der Grund warum der Bericht in der Apostelgeschichte von Flammenzungen und Windrauschen spricht, weil so etwas Wunderbares anders nicht zu vermitteln ist....
...ich hatte damals den Eindruck unsere wirklich umwerfende Erfahrung ginge im Sumpf von Recht-Frömmigkeit unter...

...und kurze Zeit standen wir Jugendliche in der Versuchung den gleichen Fehler zu machen, der in der Kirchengeschichte im Großen immer wieder gemacht wurde:

nämlich Überheblich zu werden, so nach dem Motto:

Ihr mit euren verstaubt-trockenen Gottesdiensten unter Kühlhausatmosphäre, mit Melodien von euch geliebt von uns gehasst, wortlastig und durch und durch, auf die Minute geplant...wie um Himmels Willen kann da der Geist wirken?

Brauchen wir nicht diesen neuen Wind, der den Staub aus den Kirchen fegt und die Leute begeistert? Gottesdienste, die auch Menschen ansprechen, die nicht in der Kirche groß geworden sind.

So, wie **wir** müsst ihr es machen...und wir begannen an den Formen zu basteln...
...doch mussten wir mit den Jahren feststellen, dass „mehr Geist“ auch durch diese Formen nicht „gemacht“ werden konnte...Man hat dann vielleicht - wenn es gut geht – eine tolle Stimmung. Man hat vielleicht auch Begeisterung. Aber damit hat man noch nicht automatisch den Heiligen Geist. Denn der weht bekanntlich, wo er will und lässt sich nicht einfach wie ein Ventilator anschalten.

Wir mussten erfahren, dass besondere Höhen- ja Bergerlebnisse, nicht mit runter ins Tal genommen werden können, dahin, wo sich der Alltag abspielt.

Heiliger Geist heißt: Gott ist bei einer Sache, die vor unseren Augen geschieht am Wirken...aber nicht immer alle nehmen das so wahr...

das kann in großartigen Dingen geschehen, wie zum Beispiel in einem besonderen Gottesdienst, der uns begeistert, aber auch in kleinen, unscheinbaren Dingen: das freundliche Lächeln dieser Person heute morgen auf dem Weg zur Arbeit: das begleitet mich durch den ganzen Tag.

Ich bekam neulich z.B. den Anruf von einem jungen Mann, den ich vor einigen Jahren bei einer Beerdigung traf...., er sprach mich damals nach der Beerdigung an und packte aus: seit Jahren Alkoholabhängig, aufgewachsen in strengst religiösen Kreisen, beruflich und familiär vor dem Scherbenhaufen....; ich hörte damals nur zu, zeigte Verständnis und riet ihm dringend sofort eine Therapie zu beginnen (ein Wort, dass in seinen frommen Kreisen nicht mal gedacht werden durfte...)...nun rief er mich an, um mir zu sagen, dass er auf meinen Rat hin, eine Entziehungskurs, verbunden mit einer ziemlich tiefgehenden Psychotherapie gemacht hätte ...tja und heute ist er schon ein Jahr trocken, seine Ehe ist ausgezeichnet, er ist engagiert bei den anonymen Alkoholikern und sieht zuversichtlich in die Zukunft...er rief an, um mir das dankbar zu erzählen ...mich hat das fast umgehaun..., ein kleiner Rat und ein geliehenes Ohr, .aber genauso wirkt der Geist Gottes...viel öfters im Kleinen, als im Spektakulären.

Wir können sein Wirken nicht an der Form festmachen und nicht an Stimmungen...

Woran aber sonst? Gibt es Kriterien, an denen das Wirken des Geistes fest zu machen ist?

Nun, eins dieser Kriterien möchte ich als „**Barriere-freien-Gemeinschaft**“ beschreiben.

Eine Gemeinschaft ohne äußere, wie auch innere Hindernisse um einander als Schwestern und Brüder zu erkennen und Christus zu feiern.
Pfingsten ist ja das Geburtstagsfest der Kirche!

Bis vor diesem Pfingstwunder gab es lediglich die 12 Schüler um Jesus herum. Die Frauen wurden von Anfang an nicht mitgezählt. Das erste, was die Jünger taten, war zu überlegen, wie die Zahl zwölf wieder aufzufüllen wäre, nachdem der Verräter Judas ja Suizid begangen hatte.

Zwei standen zur Wahl. Anstatt beide in die Gemeinschaft der Apostel aufzunehmen, würfelten sie und die Wahl fiel auf Matthias. Kaum war Jesus von ihnen gegangen, rückten sie ängstlich zusammen und verkrochen sich in ein „Drin-Draußen-Denken“: Du gehörst dazu, du nicht – wie waren zwölf, also müssen es auch wieder zwölf sein.

Was hatte ihnen Jesus gesagt?

Wartet und bleibt in Jerusalem, bis mein Geist auf euch fällt.

Wenigstens das taten sie.

Und dann geschah das, was wir vorhin in der Predigtlesung hörten: Ein Wind und ein Feuer fegte über sie und in sie, dass plötzlich alle Schranken fielen – auch die Schranke, des Drin-Draussen-Denkens.

Sie verließen ihre Versteckwohnung, gingen nach draußen und hielten die erste Predigt der Christenheit, vor zigtausend Menschen.

Von den Zuhörern bekehrten sich spontan über 3000 Menschen unterschiedlichster Nationen und Sprachen. (Unser Text nennt alleine 16 Sprachen)

Von Anfang an war die Gemeinde eine „bunte Gemeinde“: Alle Hautfarben, alle Nationalitäten, alle Geschlechter, alle Generationen, Menschen mit Behinderungen und unterschiedlicher Frömmigkeitsstile und Erkenntnissen – von Anfang an „bunte Gemeinde“!

Die Kirche hört in dem Moment auf lebendige Kirche zu sein, wenn sie diese alten Mauern wieder hochzieht.

Christliche Gemeinde ist von Anfang an „Bunte Gemeinde“ gewesen.

Menschen aus vielen Nationen dieser Erde sind unter uns und wir haben uns um Christi Willen herzlich lieb – schön, das es euch gibt und schön, dass ihr hier seid. Das ist das allererste, was der Geist Gottes bewegt: er hilft uns die Mauern zu überwinden, die uns voneinander trennen.

Doch zu einer „barrierefreien Gemeinschaft“ gehören ja nicht nur äußere Grenzen, die überwunden werden müssen, sondern auch innere Grenzen.

Darum habe ich euch von unserer Jugendfreizeit erzählt.

Hier waren es innere Grenzen, die durch Versöhnung überwunden werden mussten.

Und die sind manchmal ungleich schwieriger zu überwinden.

Nichts fällt einem Menschen so schwer, als sich bei jemand anderen zu entschuldigen

- Für ein dummes Wort
- Für schlechtes Reden hinter dem Rücken des Anderen

- Für Neid und Gehässigkeiten
- Für abwertendes und abstossendes Verhalten

Es gibt so Vieles, was unsere innere Beziehung untereinander vergiften kann. Und nach und nach kann damit das Feuer erstickt werden, das eine Gemeinde braucht um nach außen wie nach innen ein gutes Zeugnis abzugeben.

Darum ist das Erste, was der Geist Gottes bewirkt: Umkehr!

Darum ging unserem Pfingsterlebnis auf der Jugendfreizeit genau das voraus: die Einladung an jeden persönlich:

An welcher Stelle werde ich mir bewußt, dass ich jemanden in unserer Gemeinschaft verletzt habe und sei es nur durch schlechte Gedanken und Worte gegenüber anderen?

Und dann habe den Mut und gehe auf diesen Menschen zu und entschuldige dich.

Über Versöhnung kann man lange reden und dicke Bücher schreiben – doch das, was Versöhnung auslösen kann, das kann man in keinem Buch beschreiben.

So war es dann auch – nichts hinderte mehr unsere Gemeinschaft – wir waren einander dankbar für Offenheit, Ehrlichkeit und Mut aufeinander zuzugehen – und dann geschah das Brausen und Feiern – bis tief in die Nacht.

Das hat lange angehalten – noch heute bin ich mit einigen geschwisterlich verbunden.

Ich möchte das an einem Bild festmachen:

Vor einigen Jahren gab es in New York und ganzen Regionen Amerikas und Kanadas Stromausfall.

Aus dem Wunderland des technischen Fortschritts berichteten die Medien ununterbrochen. Für Stunden versank New York, die ungekrönte Hauptstadt der Welt, in ein totales Chaos.

Menschen mussten aus den stehen gebliebenen U-Bahnen und Aufzügen herausgeholt werden. Tausende von Menschen, die sonst mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu ihrer Arbeitsstelle fuhren, mussten nun nach Hause laufen. Tonnenweise verdarben Esswaren, die in ihren Gefriertruhen ohne Stromzufuhr auftauten.

Lange Zeit kannte keiner die Ursache des Geschehens. Für Stunden waren die Einwohner New Yorks ohne jede Informationen darüber, was eigentlich passiert war. Ursache war ein zentraler Kraftwerkszusammenbruch, in Folge dessen anderen Kraftwerke ebenfalls zusammenbrachen – es entstand der Super-Gau.

Was der Strom für eine technisierte Gesellschaft ist, das ist der Geist Gottes für die Kirche.

Zieht sich der Geist zurück, dreht sich die Kirche nur noch um sich selbst.

Streitigkeiten, Erkenntnisunterschiede, Glaubensformen werden so wichtig, dass sich die Gemeinschaft darüber zerstreitet. Man entbrennt gegeneinander mit dem Feuer der Rechthaberei – doch das ist nicht das Feuer des Heiligen Geistes – denn der lässt **fü**reinander entbrennen – niemals gegeneinander.

Nach der Predigt des Petrus heißt es in unserem Text:

Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder?

38 Petrus antwortete ihnen: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Die Predigt traf die Menschen damals mitten ins Herz, so wie die Bibelarbeit uns damals in der Freizeit traf .

So fängt das wirken des Geistes Gottes an...er schließt uns für Seine (Gottes) Wahrheit und Liebe auf...und er schließt für das auf, was jetzt dran ist...er weist uns auf die Blockaden hin, die uns am wahren Leben hindern...die Sprachlosigkeit unter euch Ehepartnern z.B. oder unsere geheimen Abhängigkeiten, die negativen Gedanken, niederdrückende Angst, oder das schlechte Gewissen...alles Blockaden ...und auf die weist er uns hin...

und dann ist es an uns...das Richtige daraus zu machen...sich dem, was jetzt dran ist nicht zu verschließen...oder dem nachzugehen...und eine Freude und Freiheit zu erfahren, die nur aus Gottes Kraft möglich ist...denn zur Freiheit sind wir berufen (so die Bibel) und nun seht zu, dass euch nichts mehr diese Freiheit in Christo nimmt.

Ich ende mit einem berühmten Zitat des orthodoxen Patriarchen Athenagoras:

Folie: »Ohne den Heiligen Geist ist Gott fern, bleibt Christus Vergangenheit, ist das Evangelium ein toter Buchstabe, die Kirche ein bloßer-Verein-, die Autorität 'eine Herrschaftsform, die Mission Propaganda, die Liturgie eine Geisterbeschwörung und das christliche Leben eine Sklavenmoral.«

Folie: Aber mit dem Hl. Geist kommt Gott ganz dicht an dich heran – da wird Christus selbst gegenwärtig, die Wort der Schrift werden „feuerflüssige Wahrheit“, die Kirche, seine Gemeinde wird eine Gemeinschaft die trägt, die begleitet und feiert, die Leitung ermutigt, begleitet und fördert den Einzelnen, die Mission wird zur Einladung zum wirklichen Leben, die Gottesdienste zur Tankstelle innerer Kraft und das Leben als Christ ein Abenteuer mit sicherem Ausgang.

Amen